



# Ressourceneffizienz wird verpflichtend

Julia Miosga (Foto: Bitkom)

19. September 2019

Globalisierung und Turbo-Kapitalismus haben viele Vorteile und Annehmlichkeiten gebracht - allerdings nur einigen wenigen. Die Konsequenzen müssen indes alle tragen. Eine ist der Klimawandel. Um ihn aufzuhalten sind nicht nur Politik und Wirtschaft gefragt, sondern wir alle, insbesondere als Konsumenten. Wenn über ökologische Nachhaltigkeit gesprochen wird, ist klar: Am besten ist es, Rohstoffe nicht zu verbrauchen und auch privat vor jedem Kauf zu fragen, ob dieser tatsächlich notwendig ist. Vielleicht hilft es in diesem Kontext á la Marie Kondo zu fragen "What sparkles joy?" und alles andere auszumisten oder gar nicht erst anzuschaffen. Wir leben in einer komplexen Welt, in der alles zusammenhängt. All unser Tun, unser Konsumieren bringt Konsequenzen mit sich und nicht immer nur gute.

Ändern wir unser Handeln nicht, wird die Politik stärker regulieren aber ist das erstrebenswert? Oder sind wir als Wirtschaft und Bürger fähig selbstverantwortlich, ökologisch und sozial zu agieren um den Fortbestand unseres Planeten zu sichern?

Seit einigen Jahren gilt, dass jene Unternehmen eine Vorreiterrolle übernehmen, denen es gelingt neue digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln und Convenience für den Kunden zu schaffen. Auch wenn die Digitalisierung noch in vollem Gange ist, hat bereits die nächste Phase tiefgreifender Veränderungen begonnen. Künftig

verpflichtend sein. Hier werden ähnliche Mechanismen greifen wie in der digitalen Transformation. Unternehmen, denen es gelingt, möglichst schnell das eigene Geschäftsmodell klimaneutral zu betreiben oder neue klimaneutrale Geschäftsmodelle zu entwickeln, werden die Vorreiterrolle übernehmen.

## Es gibt schon Ansätze

Aber an wen können sich Entscheidungsträger wenden? Wer kann sie zum Thema Nachhaltigkeit beraten, ohne dass die Kosten ins Unermessliche steigen? Noch steht die Entwicklung ziemlich am Anfang, wenn es darum geht, in der Logistik Ressourcen nicht zu verbrauchen, gleichzeitig Geld und Zeit zu sparen und einen guten Service zu bieten. Auch wenn sie keine Wunder vollbringt, kann die Digitalisierung dabei helfen wirtschaftlich erfolgreich und nachhaltig zu agieren. Einige Unternehmen verfahren schon nach diesem

Ein Beispiel ist das Hamburger Unternehmen Evertracker. Bei den meisten Logistikern gibt es zu viele Extratouren, zu lange Fahrtwege und lange Wartezeiten, während derer die Motoren laufen. Um die gesamte Lieferkette zu entzerren, werden über Schnittstellen einzelne Softwaresysteme digital miteinander verbunden. So weiß jeder Akteur in der Supply Chain, wann welches Produkt an welchem Ort benötigt wird und wieviel Zeit der Lieferweg in Anspruch nimmt. Die erste Konsequenz daraus ist, dass die Fahrer früher losfahren, um Verzögerungen im Betriebsablauf zu vermeiden. Die zweite Konsequenz ist, dass Ressourcen nicht verbraucht werden. Ein zweites Beispiel betrifft die Luftfracht: Wenn Kunden in Asien in der Vergangenheit beispielsweise erfahren haben, dass Bauteile zu spät mit dem Schiff eintreffen würden, mussten extra Flugzeuge gechartert werden, um ein einziges Teil von Deutschland nach Asien zu fliegen. Durch einen auf künstlicher Intelligenz basierendem Control Tower entfallen diese Extraflüge, wodurch Unternehmen viel Geld und Ressourcen sparen.

Ein weiteres Unternehmen, das der Logistik hilft Ressourcen zu sparen, ist die Unternehmensberatung Gryna. Das Unternehmen unterstützt Logistiker, die nachhaltiger werden möchten. Beginnend mit einer Bestandsaufnahme, über die Erarbeitung nachhaltiger Visionen sowie der Erstellung einer Roadmap, bis hin zu ihrer konkreten Umsetzung. Tätigkeiten, Abläufe, Verbrauchsmaterialien, die nicht mehr in die neue Strategie passen, werden entweder ausgetauscht (zum Beispiel durch Mehrwegbehälter, Taschen von der Intra-logistik bis zum Endkunden), erneuert (zum Beispiel Flurförderfahrzeuge im Lager, die eine erhöhte Gesundheitsbelastung darstellen) oder abgelöst (zum Beispiel manuelle Tätigkeiten mit einem hohen Papierverbrauch). Das Unternehmen wird durch den Nachhaltigkeitscheck nicht nur intern Prozess optimiert, sondern kann sich auch seinen Kunden und Partnern gegenüber innovativ und zukunftsgerichtet präsentieren.

Mit der Frage, wie sich Treibhausgase in der Lagerhaltung und Transportlogistik reduzieren lassen, befasst sich die 2013 gegründete Initiative „Lean and Green“ von GSI Germany. Der Initiative liegt das Konzept zu Grunde, Effizienzsteigerungen von Logistikunternehmen im Kontext von Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten zu betrachten, wobei nicht-wertschöpfende Prozesse also Verschwendung vermieden werden. Um die Reduktionsziele zu erreichen, empfiehlt GSI Germany Fahrerschulungen, die Fahrzeugauslastung und die Standortstruktur zu optimieren und grünen Strom aus Photovoltaik oder Wasserkraft zu nutzen.

Auch das Bundesverkehrsministerium hat erkannt, dass es eines starken politischen Vorbildes bedarf. Anfang September hat es daher das „Innovationsprogramm Logistik 2030“ vorgestellt. Es enthält unter anderen folgenden Punkt:

- Stärkung des Verkehrsträgers Schiene sowie von dessen Anteil am Modal Split inklusive erhöhter Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit.
- Beschleunigung der technologieoffenen Entwicklung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben und deren Markteinführung einhergehend mit der Bereitstellung entsprechender Infrastrukturen.
- Entwicklung digitaler Anwendungen zur Optimierung von Routen und zur Vernetzung von Verkehrsträgern in Städten.
- Nutzung von ÖPNV-Fahrzeugen und Bahnhöfen für den Güterverkehr.
- Effizientere Gestaltung von Logistikdienstleistungen im ländlichen Raum bei gleichzeitiger Sicherstellung der Versorgung.

## Auf alte Grundsätze besinnen

Am Ende steht die Hoffnung, dass die Ideen und Initiativen sich schnell in der Fläche ausbreiten und möglichst viele Nachahmer finden. Denn bisher waren die Bemühungen mit Blick auf die aktuelle Lage des Klimas erfolglos. Schließlich existiert die Diskussion um mehr Nachhaltigkeit nicht erst seit Greta Thunberg oder „Fridays for Future“. Der Begriff Nachhaltigkeit wurde bereits 1713 in der deutschen Forstwirtschaft formuliert. Er beschreibt die Form der Naturgemäßen Waldwirtschaft, in der nur so viel Holz geschlagen wird, wie durch Wiederaufforstung auch nachwachsen kann. Erstaunlich ist, dass der Begriff damals aus volkswirtschaftlicher Perspektive geschrieben wurde. Er beruht also auf der Aussage, dass der Wald nicht von der Forstwirtschaft als Branche, sondern nur von der Volkswirtschaft als Ganzes gerettet werden kann. Erkenntnisse, die vor 306 Jahren ganz ohne digitale Technologien und ausschließlich mit einem klaren Menschenverstand erlangt wurden.

## Zur Person

Julia Miosga war in den vergangenen Jahren als Bereichsleiterin Handel & Logistik beim IT-Branchenverband Bitkom für die digitale Transformation der beiden Branchen verantwortlich. Davor war sie im Key Account Management sowie Business Development für IT-Hardware und SaaS-Provider tätig. Seit diesem Sommer ist sie selbständig. Als „Die DigitalLandschaftsgärtnerin“ erarbeitet sie mit agilen Methoden digitale Lösungskonzepte, betreibt personalisiertes Networking, bietet Coaching für Frauen auf der Bühne und hält Vorträge zur digitalen Transformation der Logistik, Mobilität und des Handels. (sr)

Meinung

**Artikel** von Julia Miosga

Ihr Feedback Teilen Drucken

## Weitere Inhalte

### Nachhaltigkeit in der Logistik: Nicht reden. Machen.

Der Begriff ist in viel zu vielen Sonntagsreden verwendet worden. Jetzt ist er abgenutzt und verbraucht - zu Unrecht. Eine Ehrenrettung.

### Transparenz ist gut für das Geschäft

Die Vernetzung hat unser Konsumverhalten und die Wirtschaft grundlegend verändert. Kunden und Geschäftspartnern stehen heute eine nie da gewesene Informationsvielfalt zur Verfügung. Die Chance der Logistik sowie ihrer Geschäftspartner liegt darin, den neuen Ansprüchen und Wünschen auf Kundenseite mit innovativen Lösungen zu begegnen. Das Zauberwort lautet dabei: Transparenz.

### Positionspapier zur EU-Verkehrspolitik: BDI drängt auf leistungsfähige Infrastruktur

Am Freitag diskutieren die EU-Verkehrsminister über Möglichkeiten, den Verkehr nachhaltiger zu machen. Der Bundesverband der Deutschen Industrie wird zu dem Termin ein Positionspapier zur "Zukunft der EU-Verkehrspolitik" veröffentlichen. Der DVZ liegt das Papier bereits vor.

## Kommentare

Neuen Kommentar schreiben

Name: \*  
 E-Mail: \*  
 Kommentar: \*

Mein Kommentar darf redaktionell veröffentlicht werden.  
 Ich bestätige, die [Datenschutzhinweise](#) zur Kenntnis genommen zu haben. \*

Absenden

## Kontakt

Sie haben Fragen oder Anregungen? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns:

Tel: +49 40 23714-01  
 Fax: +49 40 23714-244  
 Mail: info@dvvmedia.com

**DVZ**  
 DVV Media Group GmbH  
 Heidenkampsweg 73-79  
 D-20097 Hamburg

## Informationen

**Abonnement**  
 DVZ Abonnement  
 DVZ-Brief Abonnement  
 THB Abonnement

Werbung  
 Impressum  
 Kundenservice  
 AGB  
 Datenschutz

**Rubriken**  
 Land  
 See  
 Luft  
 Logistik  
 Politik  
 Menschen  
 Mehr

**Themen**  
 Metropolitan Logistic  
 Digitalisierung  
 Human Resources  
 Alternative Antriebe

**Die Zeitung**

**Veranstaltungen**

**Karriere**  
 Jobs  
 Stellenangebote  
 Stellengesuche

**Service**  
 Kontakt  
 DVZ Der Tag Anmeldung

[DVZ ist eine Marke der DVV Media Group GmbH](#)